

Erzgebirger helfen in Kriegsgebiet

Die Lage im Kongo ist dramatisch eskaliert. Es wird gekämpft und viel ist zerstört. Und doch wollen Christine Lickert und Jörg Lehmann aus Sorgau dort Hilfsgüter verteilen. Eine Herzensangelegenheit, die Waffen nicht zerstören können.

VON ANTJE FLATH

MILDENAU, SORGAU – Der Konflikt im Osten der Republik Kongo ist in den vergangenen Tagen dramatisch eskaliert. Die Rebellenmiliz M23 ist in die strategisch wichtige Provinzhauptstadt Goma eingedrungen. Die Lage ist unübersichtlich, es gibt Tausende Tote und Verletzte und noch mehr Flüchtlinge. „Das Ausmaß ist unvorstellbar“, sagen Christine Lickert und Jörg Lehmann. Die beiden Erzgebirger sind regelmäßig in der Region in Ostafrika, um zu helfen. Die Bilder, die die beiden Sorgauer derzeit täglich aus dem Kongo geschickt bekommen, sind grausam: tote Menschen auf den Straßen, verletzte Babys, verwundete Ärzte.

Und doch lassen sich die beiden nicht davon abbringen, in diesem Jahr wieder aufzubrechen, um sieben Tonnen Hilfsgüter in eines der ärmsten Länder der Welt zu bringen: Medizin und Schulmaterialien vor allem – aber auch 300 historische Nähmaschinen, die sie mit Freunden repariert haben. Sie fahren, weil sie wissen: „Die Menschen benötigen dringend Hilfe.“

Seit acht Jahren gibt es das private Hilfsprojekt der beiden mittlerweile. Ein Jahr, nachdem die begeisterten Weltenbummler mit dem Fahrrad in Ostafrika unterwegs gewesen sind, haben sie den Verein Hujambo Habari gegründet. Hujambo Habari ist Swahili und bedeutet: Hallo, wie geht's? Mit ihren Freunden und Partnern aus der Heimat wollen sie Hilfe vor Ort leisten, Hilfe zur Selbsthilfe geben.

Im Mittelpunkt der Arbeit stand zunächst ein Schulprojekt. Denn auf ihrer Reise hatten sie viele Bildungseinrichtungen am Wegesrand besucht und dabei Menschen kennengelernt, die etwas verändern und bewegen wollen. Noch 2017 konnten sie eine erste Lieferung von Schul- und Lernmaterialien verteilen. Mittlerweile geht es nicht mehr allein um das Thema Bildung. Vielmehr wächst ein neues Großprojekt: Seit einiger Zeit sammeln die beiden historische Nähmaschinen. 300



Verlieren trotz der aktuell schwierigen Lage im Kongo nicht ihre Zuversicht: Christine Lickert und Jörg Lehmann aus Sorgau planen für dieses Jahr ihre nächste Reise nach Zentralafrika. Im Gepäck: sieben Tonnen Hilfsgüter.

FOTO: KRISTIAN HAHN



Der Verein Hujambo Habari hilft unter anderem mit einem Schulprojekt in Ostafrika. Vor wenigen Tagen wurden wieder zwei Container mit Hilfsgütern in Chemnitz beladen – hier Ines Kauffuß (links) und Ingrid Rösch. FOTO: TONI SÖLL

Stück aus dem Erzgebirge und dem Vogtland gehen in diesem Jahr auf die Reise. Zusammen mit etwa 30 Freunden haben sie diese im vorigen Jahr repariert.

Der überwiegende Teil der Maschinen ist in ungezählten Wochenendeinsätzen in der einstigen Mynett-Fabrik in Oberschar wieder in Gang gebracht worden. Fast immer mit dabei: der 75-jährige Matthias Mynett, dessen Vorfahren die Fabrik einst gehört hat. „1870 war sie als Sägewerk und Pappenfabrik gegründet worden.“ Bis 2002 wurde produziert. Nun freut er sich, dass das Objekt auf andere Weise genutzt wird. Und Jörg Lehmann wiederum ist froh, einen geeigneten Platz für die „Nähmaschinen-Challenge“ gefunden zu haben. Denn die geht weiter: Während die 300 aufgearbeite-

„Wir bekämpfen Fluchtursachen dort, wo sie entstehen.“

Christine Lickert aus Sorgau

„Der vergessene Krieg“

Die Demokratische Republik Kongo – von 1971 bis 1997 Zaire – ist eine Republik in Zentralafrika. Flächenmäßig ist sie der zweitgrößte, bevölkerungsmäßig der viertgrößte Staat des Kontinents. Aufgrund verschiedener Separatistenbewegungen herrscht dort seit etwa 40 Jahren Krieg. „Ein vergessener Krieg“, sagt Christine Lickert, in dem es vor allem um wertvolle Rohstoffe wie Koltan geht. Auf mehr als zehn Millionen wird die Zahl der Opfer im Kongo mittlerweile geschätzt. In den vergangenen Tagen sind die Auseinandersetzungen noch einmal dramatisch eskaliert.

Seit 2017 helfen Christine Lickert und Jörg Lehmann aus Sorgau mit ihrem Verein „Hujambo Habari – Schulprojekt in Ostafrika“. Unter anderem ist ein neues Schulgebäude entstanden, gibt es kleine Werkstätten und Landwirtschaft. (af)

Wer die Arbeit der beiden finanziell unterstützen möchte, kann dies über das Spendenkonto tun: „Hujambo Habari – Schulprojekt Ostafrika“ e. V., c/o Christine Lickert Erzgebirgssparkasse IBAN: DE77 8705 4000 1595 4834 93 BIC: WELADED1STB

ten Maschinen bereits mit den anderen Hilfsgütern in den Transportcontainern verstaut sind, warten schon die nächsten 150 auf ihre Restaurierung.

Vorher aber stecken die beiden Erzgebirger mitten in den Reisevorbereitungen. Die Einladung, die für ein Visum zwingend erforderlich ist, haben sie bereits. Zwei Container mit Hilfsgütern sind jüngst in Chemnitz gepackt worden. Seit einem Jahr planen sie die abenteuerliche Tour, die unter anderem über den Balkan, die Osttürkei, den Iran und den Irak, Saudi-Arabien, Burundi und Tansania führen wird. Unterstützt werden Christine Lickert und Jörg Lehmann von Freunden, die einzelne Etappen übernehmen. Freunde, die sie in Deutschland, nach ihren zahlreichen Reisen aber

auch in vielen anderen Ländern haben.

Dennoch soll Hujambo Habari ein privates Hilfsprojekt bleiben, auch wenn es inzwischen enorm gewachsen ist und in den acht Jahren einiges aufgebaut werden konnte: neben der neuen Schule etwa kleine Nähereien, eine Tischlerei, Landwirtschaft. „Wir bekämpfen Fluchtursachen dort, wo sie entstehen“, erklärt Christine Lickert. Denn bisher sind die Menschen in ihrer Heimat geblieben, obwohl sie angesichts der schon seit Jahren andauernden Kämpfe ein Recht auf Asyl hätten. Genau deshalb wollen die Erzgebirger weitermachen, auch wenn in diesen Tagen vieles zerstört wurde, was aufgebaut worden war. Für die beiden Erzgebirger ist Ostafrika ihre Lebensaufgabe geworden. (af)